Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 566. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend den 3. Dezember 1859.**

Telegraphische Depesche.

Paris, 2. Dezbr. Eine Depesche des Admiral Romain Defossé bestätigt das Bombardement eines Forts von Tanger. Der Admiral hat nachher seine neutrale Stellung wieder eingenommen.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 30. November. Aus Konstantinopel vom 23. Nov. wird gemeldet: Seit sechs Tagen wüthen ununterbrochen schreckliche Stürme im schwarzen Meere. Fast alle Schiffe, die sich in jenem Meer befanden, sind an die Küste geworfen worden. Man schätzt die Zahl der verloren gegangenen Schiffe auf 80. Die Küste ist mit Trümmern bedeckt und die Leichname zählt man nach Hunderten. Die Bewohner dieser ungastlichen Küste plündern die Unglücklichen, die mit dem Leben davongekommen sind, noch aus.

Der Großvezier hat gestern Herrn von Lesseps empfangen und bestens aufgenommen. Se. Excellenz arbeitet tüchtig an der Wiederherstellung der Finanzen des Reiches und will allmälig das Papiergeld einziehen. Mit den ersten Banquiers des Platzes sind Verträge geschlossen worden, um die Einwechselung zu regeln. Eine ungeheure Baisse ist entstanden. **Zwölf Bezirke der Herzegowina haben die Waffen niedergelegt. Omer Pascha ist nach Karsput verbannt.**

Kopenhagen, 1. Dezember. Sicherem Vernehmen nach soll der Versuch des Amtmanns Rottwitt, ein Ministerium zu bilden, vorläufig gescheitert sein. Derselbe ist heute in Begleitung des Etatsraths Westenholz zum Könige nach Frederiksborg gereist.

Preußen.

Berlin, 2. Dezember. Seine königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg, General der Kavallerie und kommandirender General des Gardekorps, ist nach Dessau abgereist.

Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: dem Pfarrer und Schulrevisor Tschvetschel zu Langwiese im Kreise Oels die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Verdienst-Kreuzes erster Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen zu ertheilen. (St.-Anz.)

Deutschland.

*** Frankfurt,** 1. Dezember. [Vom Bundestage.] In der heutigen Bundestagssitzung erstattete Oesterreich die Anzeige von dem in Zürich abgeschlossenen Frieden. — Hierauf kam die von den kurhessischen Ständen eingereichte Eingabe um Wiedereinführung der Verfassung von 1831 zur Vertheilung. — Der in der kurhessischen Verfassungssache niedergesetzteAusschuß stellte sodann den Antrag: daß er zur weiteren Behandlung der Angelegenheit mit dem in der Bundessitzung vom 23. August 1851 gewählten Ausschuß („Zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung" ꝛc. Der Ausschuß hat zunächst die Aufgabe, ob die einzelnen Verfassungen nichts Bundeswidriges enthalten) kombinirt werde. Auf Antrag einer Regierung wurde die Abstimmung über diesen Antrag auf eine der nächsten Sitzungen ausgesetzt. — Die weiteren Verhandlungen bieten kein allgemeines Interesse.

Karlsruhe, 1. Dezember. [Das Concordat.] Die heutige „Karlsr. Ztg." veröffentlicht die zwischen Sr. Heiligkeit Papst Pius IX. und Sr. königl. Hoheit Friedrich, Großherzog von Baden, stattgefundene Vereinbarung, um die Angelegenheiten der römisch-katholischen Kirche im Großherzogthrm Baden zu ordnen. Dieselbe umfaßt vierundzwanzig Artikel, von denen die wichtigsten folgendermaßen lauten:

Zweiter Artikel. Der Erzbischof wird, bevor er die Leitung seiner Kirche übernimmt, vor Sr. königl. Hoheit den Eid der Treue in folgenden Worten ablegen:

„Ich schwöre und gelobe auf Gottes heiliges Evangelium, wie es einem Bischofe geziemt, Eurer königlichen Hoheit und Allerhöchst-Ihren Nachfolgern Gehorsam und Treue. Ingleichen schwöre und gelobe ich, an keinem Verkehre oder Anschlage, welcher die öffentliche Ruhe gefährdet, Theil zu nehmen, und weder inner- noch außerhalb der Grenzen des Großherzogthums irgend eine verdächtige Verbindung zu unterhalten; sollte ich aber in Erfahrung bringen, daß dem Staate irgend eine Gefahr drohe, zur Abwendung derselben nichts zu unterlassen."

Dritter Artikel. Die großherzogliche Regierung wird, sobald es die Verhältnisse gestatten, für die reale Dotation des Erzbisthums Sorge tragen.

Vierter Artikel. Zur Leitung seiner Erzdiöcese wird der Erzbischof die Freiheit haben, alles Dasjenige zu üben, was demselben in Kraft seines kirchlichen Hirtenamtes laut Erklärung oder Verfügung der heiligen Kirchgesetze nach der gegenwärtigen vom heiligen Stuhle gutgeheißenen Disziplin der Kirche gebührt. und insbesondere: 1) alle Pfründen mit Ausnahme jener, welche einem rechtmäßig erworbenen Patronatrechte unterliegen, zu verleihen; 2) seinen General-Vikar und die außerordentlichen Mitglieder des Ordinariats zu wählen und zu ernennen, so wie die Land-Dekane zu bestätigen; 3) die Prüfungen für die Aufnahme in das Seminar und für die Zulassung zu Seelsorgerstellen anzuordnen, auszuschreiben und zu leiten; 4) den Klerikern die heiligen Weihen nicht nur auf die bestehenden kanonischen, sondern auch auf den Tischtitel zu ertheilen; 5) nach Vorschrift der Kirchengesetze alles Dasjenige anzuordnen und zu bestimmen, was den Gottesdienst, die kirchlichen Feierlichkeiten und die heiligen Handlungen, so wie jene Religionsübungen betrifft, durch welche der fromme Sinn der Gläubigen gepflegt und bestärkt werden soll; 6) in seinem Kirchsprengel vom heil. Stuhle genehmigte religiöse Orden oder Congregationen beiderlei Geschlechts einzuführen, jedoch in jedem einzelnen Falle im gegenseitigen Einvernehmen mit der großherzoglichen Regierung; 7) Diözesan-, so wie Provinzial-Synoden einzuberufen und abzuhalten.

Sechster Artikel. In kirchlichen Angelegenheiteu wird der wechselseitige Verkehr des Erzbischofs, des Klerus und des Volkes mit dem heiligen Stuhle frei sein. Eben so wird der Erzbischof mit seinem Klerus und dem Volke frei verkehren. Daher können die Belehrungen und Verordnungen des Erzbischofs die Aktenstücke der Diözesansynode, des Provinzial-Konzils und des heiligen Stuhles selbst, die von kirchlichen Angelegenheiten handeln, oder vorgängige Einsicht und Genehmigung der großherzoglichen Regierung veröffentlicht werden.

Siebenter Artikel. Die religiöse Unterweisung und Erziehung der katholischen Jugend in allen öffentlichen und Privatschulen wird der Erzbischof, gemäß der ihm eigenen Hirtenpflicht, leiten und überwachen. Er wird deshalb auch die Katechismen und Religionslehrbücher bestimmen, nach denen der Unterricht zu ertheilen ist.

In den Elementarschulen wird der Religionsunterricht von den Ortsgeistlichen, in andern Lehranstalten nur von Solchen ertheilt, denen der Erzbischof Ermächtigung und Sendung dazu verliehen und nicht wieder entzogen hat.

Achter Artikel. Es wird dem Erzbischof freistehen, ein Seminar nach der Vorschrift des Konzils von Trient zu errichten und in dasselbe Jünglinge und Knaben, wie es das Bedürfniß und der Nutzen der Diözese erheischt, zur Ausbildung aufzunehmen. Der Erzbischof wird hinsichtlich der Einrichtung, Leitung und Verwaltung dieses Seminars, so wie hinsichtlich des in demselben zu ertheilenden Unterrichts seine Amtsgewalt mit vollem und freiem Rechte üben. Er wird daher auch die Vorsteher und Lehrer ernennen und, so oft er es nothwendig oder zweckdienlich findet, wieder entlassen. (Schluß folgt.)

Italien.

Turin, 30. November. [Ueber Garibaldi's Entlassung.] Die pariser „Presse" will auf Grund ihrer turiner Korrespondenz in Folgendem genaue und vollständige Auskunft über Garibaldi's Entlassung geben können: „die Antipathi Garibaldi's gegen Fanti rührt von 1848 her. Fanti war im Juni 1848 als freiwilliger Offizier von Mazzini mit der Vertheidigung von Mailand beauftragt. Als militärischer Führer ohne Glück und nach Novara zur Verfügung gestellt, wurde er durch den Krim-Feldzug ein sehr geachteter piemontesischer General und die rechte Hand Lamarmora's. Als er zum Kommandanten der Liga ernannt wurde, machte Garibaldi Anfangs Opposition, gab aber später nach. Die Liga kam in Gang, aber alle Augenblicke war Zwiespalt zwischen Garibaldi und Fanti. Unter anderen Beschwerden klagte Ersterer über die Nachlässigkeit, womit die Ausrüstungs.Gegenstände für seine Soldaten beschafft wurden, denen es an Allem fehlte. Dazu kamen Geldverlegenheiten. Das Streben der beiden Generale war wesentlich verschieden. Garibaldi neigte sich revolutionären Maßregeln zu, während Fanti weiter nichts wollte, als eine wohlgeordnete Armee zur Zufriedenheit seines sehr ruhigen und wenig revolutionären Freundes Lamarmora organisiren. Garibaldi kam Ende Oktober zum ersten male nach Turin; hier errang er einen vollständigen Sieg über seinen Nebenbuhler, und zwischen ihm und dem König wurde ausgemacht, Garibaldi solle den Oberbefehl über die Liga übernehmen. Darauf reichte Fanti seine Entlassung ein, welche aber von Ricasoli sehr energisch und später auch von Farini verweigert wurde. In Bologna wie in Florenz waren die Kriegsminister Fanti's ergebene Freunde und dem revolutionären Garibaldi wenig hold. Farini, der ihm günstig war, fühlte sich oft durch sein energisches Auftreten verletzt, so daß Garibaldi in Wahrheit nur die Armee und ihre vorzüglichsten Führer, Frapolli, Medici, Cosenz, Sacchi, Malenchini, Nao, Bixio u. s. w., für sich hatte. Nachdem Fanti's Entlassung verweigert war (Ende Oktober), arbeitete er und die Regierungen des Centrums an der Umgestaltung der Situation. Fanti kam nach Turin, nachdem er Garibaldi den interimistischen Oberbefehl gelassen hatte; hier gelang es ihm, den König umzustimmen, und es wurde beschlossen, Garibaldi solle den Platz räumen. Beide Generale trafen sich in Modena bei Farini. Es kam zu sehr lebhaften Explicationen; Garibaldi warf Fanti in sehr scharfen Ausdrücken die Entblößung der Truppen von allem Nöthigen vor, und Farini mußte sich darein mengen. Garibaldi kehrte nach Rimini zurück; am 9. November bittet er flehentlichst um Patrontaschen, Beinkleider und andere Dinge. Frazolli, welcher die militärischen Angelegenheiten unter Fanti in Modena leitet, will das Verlangte schicken und kündigt es per Telegraph an; die Freiwilligen zünden ein Freudenfeuer an. Am 10. November verbietet Fanti irgend etwas zu schicken. Am 11. wird Frapolli plötzlich von der Militär-Direction entfernt. Farini war als Dictator nach Bologna gegangen. Am 13. fand in seiner Gegenwart eine neue Zusammenkunft zwischen Fanti und Garibaldi statt; dieselbe Scene wie in Modena. Ersterer weiß sich zu beherrschen; Garibaldi bricht los. Am anderen Tage reist er nach Turin, wo er nach einer Konferenz mit dem Könige seine Entlassung einreicht. Auf das Vorhergehende bezieht sich der Anfang der Abschieds-Proclamation Garibaldi's. Die hauptsächlichsten Freunde Garibaldi's in der Armee reichten alle ihre Entlassung ein und besuchten ihn in Genua. Er rieth ihnen, auf ihrem Posten zu bleiben, und Alle folgten seinem Rathe, Frapolli ausgenommen."

Frankreich.

Paris, 29. November. [Aus der Gesellschaft.] Im vorigen Jahre lief eine Geschichte durch die Zeitungen, welche damals ungeheures Aufsehen und nicht nur in Frankreich machte. Ein kaiserlicher Senateur, Herr v. Chappuis de Montlaville, hatte einen offenen Kinderraub begangen, indem er seiner Schwiegertochter mit Anwendung von ganz brutaler Gewalt seinen Enkel, ein noch ganz junges Kind, entrissen. Der damalige Minister des Innern tadelte diese Gewaltthat in einem offenen Briefe, und namentlich all die Polizeileute, welche durch die Bank von oben bis unten aus Respekt vor dem kaiserlichen Herrn Senateur Mitschuldige dieser abscheulichen Gewaltthat geworden waren. Damals mußte das Kind der Mutter zurückgegeben werden; in diesen Tagen ist denn, nach langem Unterhandeln, bestimmt worden, daß das unglückliche Kind die Hälfte des Jahres bei seinem Vater, die andere Hälfte bei seiner Mutter bleiben soll. Die ganze Affaire ist charakteristisch für die socialen Zustände Frankreichs. Einer der vornehmsten Männer des „empire", ein Reichssenateur, kommt durch seine Börsenspekulationen in Verlegenheit, die Lücke im Vermögen muß der Sohn, der Unterpräfekt Chappuis-Montlaville, durch eine reiche Heirath wieder ausfüllen. Er findet eine solche in Mademoiselle Bastide. Die Herren Chappuis-Montlaville paßten natürlich gar nicht zu der Familie Bastide, welche bürgerlich, Louis Philippistisch, voltairianisch, aber sonst ganz respektabel war. Kurz die vornehme senatoriale bonapartistische Familie heirathete Demoiselle Bastide und Demoiselle Bastide heirathete lediglich, um ein glänzendes Leben zu führen. Sie hakte sich furchtbar getäuscht, in ängstlicher Zurückgezogenheit lebten die Montlaville's, die junge voltairianisch erzogene Frau sollte strenge Buß- und Andachts-Uebungen durchmachen; sie wurde mehrfach körperlich hart gemißhandelt, sowohl vom Gemahl, wie vom Schwiegervater; rohe Gesellen müssen die Montlaville's sein, mag auch die junge, üppige, vergnügungssüchtige Frau Anlaß genug gegeben haben zu Tadel und Vorwurf. Mehrfach flüchtete Frau v. Montlaville zu ihrer Familie zurück; ihre Mutter scheint auch nicht in der rechten Weise auf sie gewirkt zu haben; sie ließ sich schließlich aber immer wieder bewegen, zu ihrem Gatten zurückzukehren, bis körperliche Mißhandlungen sie auf's Neue zur Flucht brachten. Auch nach dem Kinderraub war sie zu Montlaville zurückgekehrt, ganz kurze Zeit darauf aber wieder geflohen. Jetzt nun ist diese Ehe durch eine Scheidung von Tisch und Bett getrennt und das Kind wir getheilt.

Paris, 30. November. [Ein afrikanisches Mißverständniß. — Die Geistlichkeit.] Heute war hier das Gerücht von dem Bombardement Tangers durch die französische Flotte verbreitet. Dasselbe beschränkt sich jedoch sicherem Vernehmen nach auf das Zusammenschießen eines nahe bei Tanger am Meeresstrande gelegenen Forts durch ein französisches Kriegsschiff, auf welches der Fort-Kommandant in der Meinung, es sei ein spanisches Kriegsschiff, hatte Feuer geben lassen. Sofort nach dem Eintreffen dieser Nachricht in Paris verlangte Lord Cowley Erklärungen, die derselbe befriedigend fand. Aus denselben geht hervor, daß der französische Admiral, ohne jedoch die etwas rasche Handlung seines Untergebenen zu tadeln, in Tanger hatte erklären lassen, daß das in einen Schutthaufen verwandelte Fort, das man hier drolliger Weise als ein Mißverständniß bezeichnet, keineswegs die guten Beziehungen zwischen dem Kaiser von Frankreich und dem Sultan von Fez und Marokko stören könne.

Bemerkenswerth ist im gegenwärtigen Augenblick die Haltung der französischen Geistlichkeit. Dieselbe ist in zwei Parteien gespalten; die eine, zu welcher die Geistlichen niederen Ranges gehören, halten es mit der Regierung, die hohe Geistlichkeit aber ist ihr feindlich gesinnt. Dieses trat deutlich bei der letzten Wahl in Angers hervor, wo der Regierungs-Kandidat über 19,000 Stimmen erhielt, während die Zahl deren, welche für den Protegé der hohen Geistlichkeit stimmten, nicht 4000 betrug. Die Landgeistlichen hatten sich alle für den Regierungs-Kandidaten ausgesprochen und die Bauern folgten ihrem Beispiel.

Der heutige „Moniteur" bestätigt die Absendung der Einladungen zum Congreß mit folgenden Worten: „Die Mittheilungen, welche den Zweck haben, einen Congreß zu veranlassen, wurden heute (29. November) an die verschiedenen Mächte, die daran Theil nehmen sollen, abgeschickt." Die Absendung geschah am 29. November Abends; auch die von österreichischer Seite erfolgten Einladungen wurden, obwohl dieselben in Wien entworfen, von Paris expedirt. Die französischen Schreiben, zehn an der Zahl, wurden vor Walewski's Abreise nach Compiegne unterzeichnet und unterscheiden sich von den österreichischen nur in dem einen Punkte, daß das wiener Kabinet Paris als Congreßort vorschlägt. Der Congreß tritt sogleich nach Neujahr oder doch in den ersten vierzehn Tagen des neuen Jahres zusammen. Das genaue Datum wird erst durch allgemeine Vereinbarung der Congreßmächte anberaumt werden. Wie man hört, bezogen sich die letzten Unterhandlungen, welche Graf Walewski mit Lord Cowley und dem Fürsten Metternich gepflogen hat, auf das Programm und die Attributionen des Kongresses. Man versichert, daß letzterer sich ausschließlich auf die italienische Frage, d. h. die Cession der Lombardei und die Herzogthümer beschränken wird. Der „Independance" zufolge hat Fürst Metternich noch in der letzten Stunde in der Unterredung mit Walewski am 28. November Störenfrieds-Gedanken kund gegeben und der Telegraph zwischen dem Ministerium des Auswärtigen und Compiegne spielen müssen. Die Antwort des Kaisers Napoleon scheint aber so entschieden gewesen zu sein, daß sie entscheidend wirkte. Oesterreich hat sich schließlich mit dem Vorbehalte begnügt, daß es den Depeschen, die es zu Gunsten des Kongresses an seine Gesandtschaften ergehen lasse, ein Rundschreiben beilege, worin es gegen alle faktischen Folgen, die aus Buoncompagni's Pro-Regentschaft hervorgehen könnten, Verwahrung einlege.

Großbritannien.

London, 29. November. [Die Beziehungen der Regierungen zu einander.] Einer der hier beglaubigten deutschen Gesandten (der preußische war es nicht) hat sich über die jetzigen Beziehungen der Regierungen zu einander folgendermaßen geäußert: „Die angenehmste und liebenswürdigste Stellung zur Congreßfrage hat bis zur Stunde die preußische Regierung innegehabt und weiß sie dieselbe geschickt im Intrresse Preußens auszubeuten, dann wird ihr zu gratuliren sein. Preußen steht auf dem intimsten Fuße zu England und im herzlichsten Einvernehmen mit Rußland. Es hat sich den Dank beider Regierungen verdient, indem es, während und nach der breslauer Conferenz, mit Eifer und gutem Erfolge bemüht war, manche seit dem letzten Krieg übrig gebliebene Empfindlichkeiten zu versöhnen. Oesterreich gegenüber kann es seinen geraden Weg gehen, vorausgesetzt, daß dieser gut deutsch ist, und daß es, wenn's noth thut, den Muth hat, das kleine vorwitzige Gestrüpp (die kleinen deutschen Nachbarn) rechts und links zu schieben. Sieht Preußen die Vortheile seiner Stellung ein, dann kann es ihm nicht schwer werden, auf dem Congresse die dankbarste und für sich und Alle eine sehr ersprießliche Rolle zu spielen. Was England will, weiß die Diplomatie (Selbstbestimmung der Italiener und keine Revision der Verträge), was Rußland will, ist dagegen noch unklar; offenbar möchte es erst sehen, wie die Karten sich entmischen, um dann erst seinen Partner zu bestimmen. Frankreich sowohl, wie Oesterreich haben es an Zuvorkommenheiten in Petersburg nicht fehlen lassen, aber noch sind die Beziehungen Oesterreich zu Rußland nicht um ein Haar angenehmer, als vor Jahr und Tag der Fall war. Auch die österreichische Regierung drückt das Bewußtsein ihres gegenwärtigen Isolirtseins, welches durch die unzufriedene Stimmung in ihren Kronlanden bis zur hypochondrischen Laune gesteigert wird. Die Spitzen der letzteren, obwohl sorgfältig überhandschuht, sind gegen Frankreich gekehrt. Was endlich dieses betrifft, so ist der Kaiser argwöhnischer als je gegen eine etwaige europäische Coalition, die sich aus dem Congresse gegen ihn gebären könnte. Seine Diplomaten werden sehr vorsichtig auftreten, und sollte es dahin kommen, daß er eine gründliche Verständigung Rußlands, Englands und Preußens fürchten müßte, wird mit Hilfe Oesterreichs Alles daran gesetzt werden, die Congreß-Mitglieder schleunigst und unverrichteter Sache nach Hause zu schicken. Der siegreiche Kaiser der Franzosen fürchtet eine Isolirung nicht minder, als das besiegte Oesterreich. Und das mit Recht. Leider nur hat er Handgriffe genug, um die Anderen auseinander zu halten."

Rußland.

St. Petersburg, 26. Novbr. [Der Mangel an kleinem Gelde] und namentlich auch an Kupferscheidemünze, hat die Geldwechsler veranlaßt, sehr hohes Agio beim Wechseln zu erheben. Die Regierung glaubte der Steigerung des Agios dadurch vorzubeugen, daß sie eine Normaltaxe von ½ pCt. bestimmte, womit sich die Wechsler begnügen sollten. Die Folge davon war, daß diese nun gar nicht mehr wechseln und sie Niemand dazu zwingen kann, ihr „Eigenthum" nach beliebter Vorschrift wegzugeben. Der Andrang des Publikums in der Abtheilung der Creditbillets, die bestimmt ist, das grobe Courant- und Papiergeld auszuwechseln, muß durch ganze Gendarmen-Pelotons und Polizei-Soldaten abgehalten werden, und es ist lebensgefährlich, in das Innere einzudringen, um kleines Geld zu erhalten. Man wird zu dem Auskunftsmittel greifen müssen, das seiner Zeit in Oesterreich aushalf, die Papierzettel in kleine Stücke zu zerreißen. Alle unsere Effekten sind gewichen und können sich noch nicht wieder erholen; Agio von Silber, Agio von Gold, niedriger Wechselcours und der Winter im Anzuge, zwar auch die Aussicht auf den Kongreß, Befestigung des Friedens und Wiederherstellung des Vertrauens und somit Belebung des Geschäfts — allein vorläufig ist das Uebel der Geldklemme nach dem Aufhören der Schifffahrt nur noch empfindlicher geworden. Die „Akademie-Zeitung" oder „St. Petersburger Nachrichten" (Wjedomosti) bringen über diese mißlichen Finanzzustände in Nr. 245 einen wenig tröstlichen, vielmehr düsteren Bericht. Der Finanzminister hat sich veranlaßt gesehen, Gerüchte, die zu seinen Ohren über die 5proc. Rentenbillets gedrungen sind, ausdrücklich dahin zu berichtigen, daß die 5procent. Zinsen eben so unverkürzt wie die Normalbeträge der ausgeloosten Nummern der Billets pünktlich ausbezahlt werden sollen. Daß man überhaupt solche Berichtigungen loslassen muß, ist ein Zeichen der Zeit und des schwankenden Vertrauens des Publikums, denn der Wortlaut des betreffenden Ukases war klar und verständlich genug. (B. H.)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. November. [Das londoner Mai-Protokoll.] Schließlich noch eine Mittheilung, die mir aus sehr guter Quelle zugeht. Man fängt hier an wegen des londoner Protokolls vom 8. Mai 1852 (betreffend die Integrität der Monarchie und die Ordnung der Erbfolge) Besorgnisse zu hegen. Diplomatische Berichte melden nämlich, daß in der breslauer Zusammenkunft auch die deutsch-dänische Sache berührt worden ist. Als Rußland nämlich wiederholt die Aufhebung gewisser einzelner Bestimmungen des pariser Traktats von 1856 in Anregung brachte, wies Preußen — das übrigens, wie auch die dänischen Berichte sagen, bei den breslauer Verhandlungen immer das Interesse Englands im Auge behielt — auf die traurige Lösung hin, welche die schleswig-holsteinische Frage trotz aller Bemühungen Preußens erhalten habe. Der preußische Minister des Auswärtigen gab namentlich zu bedenken, ob nicht das londoner Protokoll einer Revision mindestens eben so bedürftig wäre, wie der pariser Vertrag von 1856. Rußland ließ hierauf, heißt es in dem diplomatischen Berichte weiter, das Thema von der Revision der Verträge fallen und man einigte sich nunmehr dahin, daß der nächste Kongreß überhaupt nur mit den Angelegenheiten Italiens sich befassen solle. Dänemark wäre sonach für diesmal allerdings der Gefahr entronnen; — aber, fragt man sich hier, wird nicht vielleicht Rußland, dem an einer Revision des Vertrages von 1856 offenbar so viel gelegen ist, schließlich doch das londoner Protokoll dafür in den Kauf geben? England dürfte auf dasselbe wohl auch nicht mehr viel halten, denn es scheint nachgerade über die traurige Rolle, welche es in dieser Sache gespielt hat, einigermaßen aufgeklärt worden zu sein, und von den zunächst Betheiligten haben die holsteinischen Stände, der deutsche Bund und der Sohn des Herzogs von Augustenburg, wie bekannt, dem londoner Protokolle überhaupt niemals ihre Zustimmung gegeben. Der Mangel der Sanktion des deutschen Bundes ist ein Faktum, das unter den jetzigen Verhältnissen eine erhöhte Bedeutung gewinnt. (Magd. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. Nov. [Staatsbahnen und Anleiheprojekt.] Die Die beiden königl. Propositionen, betreffend die Fortsetzung der Staatsbahnen, und die Aufnahme einer Anleihe von 25 Mill., zur Beschaffung der nöthigen Mittel, sind dem Brauche gemäß von den Ständen vorläufig im Allgemeinen in Erwägung genommen worden. Am lebhaftesten waren die Debatten im Ritterhause und im Bürgerstande. Graf Taube beklagte, daß die Regierung nicht auch für Ausführung einer Bahn von Stockholm nach Upsala eine Zinsgarantie übernehmen wolle, doch gab sich im Allgemeinen, und namentlich im Bürgerstande, eine Zufriedenheit darüber zu erkennen, daß die Regierung sich zunächst darauf beschränkt habe, Fortsetzungen der bereits begonnenen Stammbahnen in Vorschlag zu bringen, und diejenigen Mitglieder, welche im vorigen Reichstage die Richtungen einzelner Bahnen heftig bekämpft hatten, nahmen Veranlassung zu erklären, daß sie auf ihre frühere Opposition nicht zurückkommen würden. Mit nicht so allgemeiner Zustimmung wurde dagegen die zweite Proposition, wegen der Staats-Anleihe von 25 Millionen aufgenommen. Daß die Regierung diesmal im Inlande eine Anleihe kontrahiren wolle, fand zwar ziemlich allgemeine Billigung, doch erschien den meisten Mitgliedern ein Zinsfuß von 5 Prozent zu hoch; auch erklärten sich mehrere Redner entschieden dagegen, daß die inländische Anleihe (wie bekannt 5 Mill.) zu verschiedenem Zinsfuße (al pari und 5 Prozent Rente, oder zu 80 mit einer Rente von 3,65) ausgegeben werden soll. Von mehreren Seiten wurde es als „ökonomischer Unverstand" bezeichnet, die in Rede stehenden 5 Mill. absolut im Inlande unterbringen zu wollen; auch wenn im Auslande zu billigeren Bedingungen Geld zu bekommen sei. Die von einem einzelnen Redner ausgesprochene Ansicht, daß man gleich zur Aufnahme einer größeren Anleihe schreiten möge, um auch das für künftige Eisenbahnbauten nöthige Geld parat zu haben, weil es fraglich sei, ob man auf dem Geldmarkte in den nächsten Jahren so günstige Chancen finden werde, wie gegenwärtig, fand keinen besonderen Beifall. Schließlich wurde die Proposition dem Staatsausschusse überwiesen. — Im Bürgerstande fand die Verlesung eines ausführlichen Gutachtens von Björk über den von der Regierung zugleich mit dem Staatshaushalt vorgelegten Bericht über den gegenwärtigen Zustand des Staatswesens statt. Daran knüpfte sich alsdann eine längere Debatte, in welcher namentlich die Heerverfassung und der Zolltarif zur Sprache kamen. Björks Gutachten lautet im Ganzen sehr ungünstig für die Regierung, der er u. A. vorwirft, daß sie namentlich mit Hinsicht auf die Heerverfassung nichts gelernt und nichts vergessen habe, welche Anschauung indessen von einzelnen Rednern als unbegründet bekämpft wurde. — Die königliche Proposition, betreffend die Besoldung der Priesterschaft, gab namentlich im Ritterhause zu eingehenden Erörterungen Veranlassung. (Pr. Z.)

Christiania, 25. November. [Das Constitutionscomite] hat beschlossen, dem Storthing folgende Aenderungen im Grundgesetze zu zur Annahme zu empfehlen: Die Staatsminister und Staatsräthe sollen Zutritt zum Storthing und zu dessen beiden Abtheilungen (Lagthing und Odelsthing) haben (ist bis jetzt nicht gestattet). Der Vicekönig kann 6 Monate im Jahr außerhalb des Reiches verweilen (bis jetzt nur 3 Monate); der dem Thron zunächst stehende mündige Prinz soll der Regierung mit denselben Rechten wie die Interimsregierung vorstehen können. Die Zahl der Mitglieder in dieser Interimsregierung soll von 10 auf 8 verringert werden (4 Schweden und 4 Norweger statt 5 von jeder Nation); der Statthalterposten soll eingezogen werden. — Das Justizcomite hat sich einhellig für die Einführung der Jury nach englischem Muster erklärt. — Der Staatsrath Bloch (Kriegsminister) hat dem Odelsthing am 22. d. M. einen Gesetzentwurf in Betreff der Abschaffung des gezwungenen Paßwesens vorgelegt.

Breslau, 3. Dezember. [Eisenbahnverspätung.] Kurz aor Bahnhof Kosel ist der heute fällige und reglementsmäßig um 6 Uhr Früh hier eintreffende Güterzug aus Myslowitz verunglückt, indem 8 Wagen aus den Schienen gekommen sein sollen. Die Bahn ist auf beiden Gleisen noch nicht frei, weshalb an der betreffenden Stelle ein Aussteigen der mit dem Schnellzuge von hier abgefahrenen Personen wird stattfinden müssen. — Unglücksfälle sind, wie es heißt, nicht vorgekommen.

* **Wien**, 2. Dez. [Oesterr. Nationalbank.] Der Bankausweis vom gestrigen Tage enthält folgende Posten: Silbervorrath 79,200,663 Fl.; Banknoten-Umlauf 474,134,031 Fl.; Eskompte 37,965,991 Fl.; Vorschüsse auf Staats-Papiere in Wien 53,543,266 Fl.; bei den Filialen 3,810,430 Fl.; Darlehen gegen Hypotheken 48,638,069 fl.; der Bank gehörige Grundentlastungs-Obligationen 23,074,537 fl.; Eisenbahnkaufschilling 40 Millionen; fundirte Staatsschuld 49,596,066 fl.; Staatsgüter-Bedeckung 98,300,000 fl.; Vorschüsse auf das April-Anlehen 133 Millionen, auf das englische Anlehen 20 Millionen; Werth der Bankgebäude und andere Aktiva 32,932,498 fl.; Pfandbriefe-Umlauf 35,826,325 fl.

Nach dem Ausweise vom vorigen Monate waren der Silbervorrath 79,090,168 fl.; der Notenumlauf 472,191,761 fl.; Eskompte 40,191,147 fl.; Vorschüsse gegen Staatspapiere in Wien 55,358,655 fl., bei den Filialen 4,030,430 fl.; Hypotheken-Darlehen 48,036,034 fl.; fundirte Staatsschuld 49,922,616 fl.; Staatsgüter-Bedeckung 98,900,000 fl.; Werth der Bankgebäude und andere Aktiva 24,722,453 fl.; Pfandbriefe-Umlauf 35,178,045 fl.; der Bank gehörige Grundentlastungsobligationen und Anlehensvorschüsse unverändert.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 2. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Man versicherte an der Börse, daß der Kongreß am 15. Januar zusammentreten werde. Die 3proz. eröffnete zu 70, 60, stieg auf 70, 90 und schloß fest zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 96⅞ eingetroffen.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 70, 90. 4½pCt. Rente 96, —. 3pCt. Spanier 43⅝. 1pCt. Spanier 33½. Silber-Anleihe —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 553. Kredit-mobilier-Aktien 795. Lombardische Eisenbahn-Aktien 548. Franz-Joseph —.

London, 2. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Consols 96¾. 1pCt. Spanier 33½. Mexikaner 22⅞. Sardinier 84½ ex. Div. 5pCt. Russen 110½. 4½pCt. Russen 99⅞.

Der Dampfer „City of Baltimore" ist aus Newyork eingetroffen.

Wien, 2. Dezember, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse fester. — Neue Loose 102, 50.

5pCt. Metalliques 72, 40. 4½pCt. Metalliques 64, —. Bank-Aktien 904. Nordbahn 192, 80. 1854er Loose 112, 50. National-Anlehen 78, 30. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 271, —. Credit-Aktien 203, 60. London 124, 50. Hamburg 94, —. Paris 49, 30. Gold 124, 50. Silber —, —. Elisabetbahn 174, —. Lombardische Eisenbahn 121, —. Neue Lombardische Eisenbahn —, —.

Frankfurt a. M., 2. Dezember, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Matte Haltung bei wenig veränderten Coursen und unbelebtem Geschäft.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbacher 136. Wiener Wechsel 92⅞. Darmstädter Bank-Aktien 175. Darmstädter Zettelbank 221. 5pCt. Metalliques 56¼. 4½pCt. Metalliques 49⅝. 1854er Loose 87¾. Oesterreich. National-Anlehen 60¼. Oesterreich.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 253. Oesterr. Bank-Antheile 831. Oesterreich. Kredit-Aktien 187½. Oesterreich. Elisabet-Bahn 136½. Rhein-Nahe-Bahn 42¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 103. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. 98½.

Hamburg, 2. Dezember, Nachmittags 2½ Uhr. Börse geschäftslos.

Schluß-Course: Oesterreich.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien —. National-Anleihe 61¼. Oesterreich. Credit-Aktien 79½. Vereins-Bank 98¾. Norddeutsche Bank 85⅛. Wien 96, —.

Hamburg, 2. Dezember. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, ab auswärts pr. Frühjahr fest gehalten, ab Holstein 132—133pfd. 115 gehalten, 114 einzeln wohl zu machen. Roggen loco etwas niedriger, ab Ostsee per Frühjahr unverändert. Oel pro Dezember 23½, pro Mai 24¼. Kaffee ruhig, jedoch unverändert. Zink stille.

Liverpool, 2. Dezember. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. — Preise 1/16—⅛ billiger als am vergangenen Freitag. Wochenumsatz 51,450 B.

Berlin, 2. Dezbr. Wir haben jeden Tag auf die Gefahr hin, uns am nächstfolgenden dementiren zu müssen, von einer bis an die äußersten Grenzen reichenden Geschäftsstille zu berichten. Die heutige Börse war jedoch so absolut unthätig, daß wir ihr die Palme reichen zu dürfen glauben. Nur gegen den Schluß hin kam in einige Coulissenpapiere, namentlich in Nordbahn, etwas Leben. Auch die österreichischen Sachen waren fast vollständig geschäftslos, besonders Creditactien. Als die wiener Course eintrafen, die im Allgemeinen etwas günstiger lauteten und jedenfalls Festigkeit verriethen, belebte sich National-Anleihe ein wenig, und die Börse, die bis dahin in österreichischen Sachen matt, in den übrigen Effecten jedoch im Ganzen fest war, gewann dann auch in den ersteren Festigkeit. Disconten waren heute nicht unter 3 % zu lassen.

Oesterreichischer Credit behauptete bei überaus geringem Umsatz den gestrigen Schlußcours (80) Anfangs als Brief-, später eher als Geldcours. Im Prämien- und Zeitgeschäft war die Geschäftsstille dieselbe wie im Tagesumsatz. Mit Vorprämie wurde angeboten zu 82 oder 2 pro ultimo; fix pro ultimo war mit 79¾ anzukommen. Wir bemerken hierbei, daß wenn wir am 30. November erwähnt hatten, der Deport sei von ¼ % allmälig ganz geschwunden, dies nur von den ganz zuletzt gemachten Geschäften gilt; in den meisten Fällen wurde allerdings ¼ % Deport bewilligt. Die übrigen Credit-Effekten waren gleichfalls meist fest, doch der Geschäftsumfang noch beschränkter. Stärker angeboten waren nur Dessauer; ½ % billiger, mit 19 war kaum ein Käufer zu finden.

In Notenbank-Aktien einige geringe Umsätze zu den notirten meist unveränderten Coursen. Merkliches Angebot zeigte sich in Danzigern ¼ % über letzte Notiz mit 77½. Preußische Bankantheile behaupteten wie gestern den Brief-Cours von 135 nominell.

Eisenbahn-Aktien waren im Allgemeinen etwas weniger unbelebt, als die Bank- und Creditpapiere. Wir haben bereits erwähnt, daß in Nordbahn sich einige Bewegung einstellte, allerdings weniger im Cassaverkehr, obschon zur höheren Notiz (47½) manche ansehnliche Posten umgingen. Lebhaftere Offerten waren dagegen auf Zeit, und namentlich pro Januar täglich mit 47¾. Auch in Aachen-Mastrichtern wurde, allerdings nur in weichender Richtung, mehrfach gehandelt. Der Cours setzte ¼ % niedriger mit 16¼ ein, um auf 15¾ zu weichen. Eher Frage blieb für die 4½ % Priorität zu 62. In Mainzern ging gleichfalls Einiges um, in Litt. A ¼ % unter letzter Briefnotiz mit 100¼, in C zum letzten meist fest behaupteten Course von 99. Mecklenburger waren mit 43 heute knapper. Von den weniger der Spekulation dienenden Effekten läßt sich im Allgemeinen sagen, daß sie unverändert ihre bisherige Festigkeit bewahrten. Nur der ganz außerordentlichen Geschäftsunlust ist es zuzuschreiben, wenn die eine oder die andere Aktie, für welche gerade ein Verkaufsantrag vorliegt, etwas herabgesetzt, übrig blieb. Das gilt namentlich von Köln-Mindenern, die, weil aus dieser Ursache anfänglich mit 126½, 1½ % unter letzter Notirung, ein kleiner Posten verkauft worden war, später nur mit 127 gesucht wurden, obschon Abgeber dazu fehlten. Anhalter wichen aus gleichem Grunde um ¼ % auf 108¾ und 104½. Für Oberschlesische blieb dagegen 110½ auch heute zu bedingen. Bei Potsdamern war ¼ billiger mit 120¼ anzukommen. Rheinische verdankten Kaufordres selbst einer Coursbesserung um ¾ % auf 81½.

Nicht ganz ohne Umsätze waren Eisenbahn-Prioritäten und namentlich zeigte sich für I. Aachen-Düsseldorfer, I. und III. Köln-Mindener und für Rheinische Frage. Oberschlesische C. waren ¼ % höher mit 83 nicht zu haben. In preuß. Fonds war es dagegen ganz still, obschon alle Course fest waren. Namentlich war auch Prämien-Anleihe mit 112¼ heute eher zu lassen als zu haben, die 5 % wurde ⅛ höher mit 104⅛ bezahlt.

Von österreich. Fonds hatte nur National-Anleihe einigen Umsatz meist zum gestrigen Schlußcourse (61⅞), seltener mit 61¾. Für Kredit-Loose zeigte sich gleichfalls noch Frage und wurde ¼ Thlr. mehr (54¼) bewilligt. Russische Fonds ohne Umsatz, nur die 3 % Anleihe ⅛ % höher mit 64½ gehandelt. Polnische Certifikate B. und neue Pfandbriefe ¼ % höher. Kurhessische und Badische Loose ohne Geschäft. Die verloosten Serien finden sich in der heutigen Bank- und Handels-Zeitung. (Bank- u. H.-Z.)

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin**, 2. Dezbr. 1859. Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener — — Berlinische 200 Gl. Colonia — Elberfelder 180 Br. Magdeburg. 200 Br. Stettin. National- 94½ bez. Schlesische 100 Br. Leipziger — — Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — Kölnische — — Hagel-Versicher.-Aktien: Berliner — — Kölnische — — Magdeburger 50 Br. Ceres — Fluß-Versicherungen: Berliner Land- und Wasser- 280 Br. Agrippina — — Niederrheinische zu Wesel — — Allgemeine Eisenbahn- und Lebensversich. 100 Br. Lebensversicherungs-Aktien: Berlinische 450 Br. Concordia (in Köln) 103 Br. Magdeburger 100 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter 106 Br. Mühlheimer Dampf-Schlepp- 100 Br. Bergwerks-Aktien: Minerva 27½ Gl. Hörder Hüttenverein 75 Br. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 86 bez.

Die heutige Börse blieb ziemlich fest, die Umsätze waren nicht bedeutend und die Course nur unwesentlich verändert. Recht lebhaft war auch heute der Verkehr in Genfer Credit- und Neustädter Hütten-Aktien, die letzteren waren abermals eine Kleinigkeit niedriger.

Berliner Börse vom 2. Dezember 1859.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	99 G.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	98⅞ bz.
dito 1853	4	92¼ G.
dito 1859	5	104 à 104⅛ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	83½ G.
Präm.-Anl. von 1855	3½	112¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	98⅞ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	85¾ G.
dito dito	4	94⅜ bz.
Pommersche	3½	85¾ bz.
dito neue	4	94 bz.
Posensche	4	99½ G.
dito	3½	88½ G.
dito neue	4	85⅞ G.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	92½ G.
Pommersche	4	92½ bz.
Posensche	4	90¼ bz.
Preussische	4	91¾ bz.
Westf. u. Rhein.	4	92½ G.
Sächsische	4	93 bz.
Schlesische	4	92½ bz.
Louisdor	—	108⅜ B.
Goldkronen	—	9. 2 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	57½ etw. bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	89½ B.
dito neue 100 fl.L.	—	54¼ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	61⅞ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	106⅜ B.
dito 5. Anleihe	5	94¾ G.
do.poln.Sch-Obl.	4	82 bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85 i. Pst. bz. u. B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88 G.
dito à 300 Fl.	5	92½ G.
dito à 200 Fl.	—	21¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41 B.
Baden 35 Fl.	—	29½ B.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach. Düsseld.	3½	3½	73⅜ bz.
Aach.-Mastricht.	0	4	15¾ bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	71½ etw. bz. u. B.
Berg. Märkische	4	4	74¼ B.
Berlin-Anhalter.	8½	4	108¾ B.
Berlin.-Hamburg	5¼	4	102 G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	120¼ B.
Berlin-Stettiner	6	4	96½ bz.
Breslau-Freib.	5	4	84 bz.
Cöln-Mindener	7¾	3½	126½ G.
Franz.St.-Eisb.	6[illegible]	5	142½ bz. u. G.
Ludw.-Bexbach.	11	4	135¼ G.
Magd. Halberst.	13	4	185½ etw. bz. u. G.
Magd.-Wittenb.	1	4	33¼ B.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	100¼ bz.
Mecklenburger	2	4	43¼ bz.
Münster-Hamm.	4	4	87¾ B.
Neisse-Brieger	2	4	44½ B.
Niederschles.	—	4	89¾ bz.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	47¼ etw. à ½ bz.
dito Prior.	—	4½	99¼ G.
Oberschles. A.	8⅔	3½	110½ bz.
Oberschles. B.	8⅔	3½	105½ G.
dito C.	8⅔	3½	110½ bz.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	— — —
dito Prior. D.	—	4	82¾ bz. u. G.
dito Prior. E.	—	3½	72⅜ bz.
dito Prior. F.	—	4½	88 B.
Oppeln-Tarnow.	4	4	29 bz.
Prinz-W.(St.-V.)	2	4	43½ G.
Rheinische	5	4	81½ B.
dito (St.) Pr.	–	4	86 G.
dito Prior.	—	4	82¼ G.
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahe-B.	–	4	42 B.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	73½ G.
Starg.-Posener	3½	3½	79¾ G.
Thüringer.	5½	4	101⅜ bz.
Wilhelms-Bahn.	0	4	37 B.
dito Prior.	—	4	73½ B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	–	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	6⅝	4	118 B.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	73½ G.
Berl. W.-Cred G.	5	5	91½ à ⅜ bz.
Braunschw. Bnk.	6½	4	79 G.
Bremer „	4[illegible]	4	94½ G.
Coburg. Crdit.A.	6	4	57 B.
Darmst.Zettel-B	5	4	88 G.
Darmst (abgest.)	5¼	4	69¼ bz. u. G.
Dess.Creditb.-A.	5¼	4	19 bz. u. B.
Disc.-Cm.-Anth	5	4	91 à 91¼ bz.
Genf.Creditb.-A	—	4	29¼ à ½ bz. u. B.
Geraer Bank	5¼	4	73¼ etw. bz.
Hamb.Nrd.Bank	6	4	83⅛ G.
„ Ver.- „	5[illegible]	4	98½ G.
Hannov. „	5[illegible]	4	89½ B.
Leipziger	—	4	56¼ etw. bz. u. G.
Luxembg.Bank	—	4	66½ G.
Magd. Priv. B.	4	4	75¾ G.
Mein.-Crditb.-A.	6	4	71 G.
Minerva-Bwg. A.	2	5	27½ bz.
Oesterr.Crdtb.A.	7	5	80 bz. u. G.
Pos. Prov.-Bank	4	4	71¼ bz. u. B.
Preuss. B.-Anth.	7[illegible]	4½	135 B.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	74½ Klgkt. bz. u. B.
Thüringer Bank	4	4	47 B.
Weimar. Bank	5	4	88 etw. bz. u. G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ bz.
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	k. S.	150¼ bz.
dito	2 M.	149⅝ bz.
London	3 M.	6. 17¼ bz.
Paris	2 M.	78⅝ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	79¼ bz.
dito	2 M.	78⅞ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	95⅝ bz.
Bremen	8 T.	108⅛ bz.

Berlin, 2. Dezember. **Weizen** loco 55—68 Thlr. — **Roggen** loco 47—47½ Thlr. pr. 2000pfd. bez., schwimmend, entfernt 46½ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Dezember 46½—47 Thlr. bez. und Br., 46⅞ Thlr. Gld., Dezember-Januar 46¼—46⅜—46¾ Thlr. bez. und Gld., 46⅞ Thlr. Br., Januar-Februar 46¾—46⅝—46¾ Thlr. bez. und Gld., 46⅞ Thlr. Br., Frühjahr 45¾—46 Thlr. bez. u. Gld., 46¼ Thlr. Br., Mai-Juni 46¼—46⅜ Thlr. bez.

Gerste, große und kleine 35—41 Thlr.

Hafer loco 23—26 Thlr., Lieferung pr. Dezember und Dezember-Januar 24—24¼ Thlr. bez., Januar-Februar 24¾ Thlr. Br., 24¼ Thlr. Gld., Frühjahr 25 Thlr. bez. und Gld.

Rüböl loco 10 17/24 Thlr. bez., 10¾ Thlr. Br., Dezbr. und Dezbr.-Januar 10⅔—10 17/24 Thlr. bez., 10¾ Thlr. Br., 10⅔ Thlr. Gld., Januar-Februar 10⅚ Thlr. bez. u. Gld., 10 11/12 Thlr. Br., Febr.-März 11 1/12 Thlr. Br., 10 11/12 Thlr. Gld., März-April 11¼ Thlr. Br., 11⅛ Thlr. Gld., April-Mai 11 7/24—11⅓ Thlr. bez. und Br., 11¼ Thlr. Gld.

Leinöl loco 11¼ Thlr. Br., pr. April-Mai 10⅚ Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 16⅛—16⅙ Thlr. bez., do. mit Faß 15 19/24 Thlr. bez., Dezember 15⅚—15¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Dezember-Januar 15¾—15⅔ Thlr. bez. und Gld., 15¾ Thlr. Br., Januar-Februar 15¾ Thlr. bezahlt. Br. und Gld., April-Mai 16 5/12—16⅜ Thlr. bez. und Gld., 16½ Thlr. Br.

Weizen ohne Umsatz. — Roggen loco in feiner Waare gesucht, Termine in fester Haltung und höher bezahlt. — Rüböl trotz einer Kündigung von 2000 Ctr. fest behauptet. — Spiritus fest behauptet.

Stettin, 2. Dezember. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen stille, loco gelb. 60—64 Thlr. nach Qual. bez., geringer alter 56 Thlr., weißbunter polnischer 65¼ Thlr., Alles pr. 85pfd. bez., auf Lieferung pr. Dezbr. 85pfd. gelber 64 Thlr. Br., pr. Frühjahr 85pfd. gelber inländischer 67 Thlr. Br., desgl. mit Ausschluß von schlesischem 67½ Thlr. Gld., vorpomm. 68½ Thlr. Gld.

Roggen fest und höher bezahlt, loco 77pfd. 43—43½ Thlr. bez., eine Ladung 44 Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. Dezember u. Dezbr.-Januar 43¾—44 Thlr. bez. und Br., pr. Januar-Februar 44—44½—44¼ Thlr. bez. und Gld., pr. Frühjahr 44—44½ Thlr. bez. und Br., pr. Mai-Juni 44½ Thlr. bez.

Gerste loco pommersche pr. 70pfd. 34 Thlr. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl unverändert, loco 10¼ Thlr. bez., 10⅓ Thlr. Br., auf Lieferung pr. Dezbr. und Dezbr.-Januar 10⅔ Thlr. bez., pr. Januar-Februar 10½ Thlr. bez., pr. April-Mai 11 Thlr. Gld.

Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr. bez., 11¼ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco ohne Faß 16—15 11/12 Thlr. bez., mit Faß 16 1/12—16 Thlr. bez., auf Liefer. pr. Dezember, Dezember-Januar und Januar-Februar 15½ Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 16 Thlr. Gld., 16 1/12 Thlr. Br.

Am heutigen Landmarkte bestand die Zufuhr aus: 2 W. Weizen, — W. Roggen, — W. Gerste, 2 W. Hafer, — W. Erbsen.

Man bezahlte hierfür und vom Boden: Weizen 62—64 Thlr., Roggen 46—48 Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Erbsen 44—48 Thlr. pr. 25 Scheffel, Hafer 22—24 Thlr. pr. 26 Scheffel.

≅ **Breslau**, 3. Dezember. [Produktenmarkt.] Bei mäßigen Zufuhren und Angebot für alle Getreidearten in Kauflust und Preisen gegen gestern ziemlich unverändert. Oel- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus fester, loco 9⅓, Dezember 9 5/12 G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	77	75	72	68
dito mit Bruch	52	48	45	40
Gelber Weizen	73	70	67	63
dito mit Bruch	52	50	46	43
Brennerweizen	42	40	38	34
Roggen	52	51	50	48
Gerste	45	42	40	36
Hafer	28	27	25	23
Kocherbsen	62	58	56	54
Futtererbsen	52	50	48	45

	Sgr.			
Wicken	50	48	45	40
Winterraps	89	87	85	82
Winterrübsen	82	80	77	74
Sommerrübsen	75	72	70	65
	Thlr.			
Alte rothe Kleesaat	11	10½	10	9
Neue rothe dito	13½	13	12½	12
Neue weiße dito	25	24	22	20
Thymothee	9½	9⅚	10	10½

§ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Reichenbach. Weißer Weizen 51—75 Sgr., gelber 48—65 Sgr., Roggen 50—56 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 24—28 Sgr.

Neurode. Weizen 63—77 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 30—33 Sgr., Hafer 22—26 Sgr., Erbsen — —Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 60—81 Sgr., gelber 58—75 Sgr., Roggen 52—61 Sgr., Gerste 37—47 Sgr., Hafer 28—31 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr., Pfd. Butter — Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 60—75 Sgr., gelber 60—70 Sgr., Roggen 53—57 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 27—29½ Sgr., Erbsen — — Sgr. Pfd. Butter 6—6½ Sgr.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.